



Abend-

Zeitung.

228.

Donnerstag, am 24. September 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Tartarenschlacht.

(Fortsetzung.)

Die Trompeten der Reissigen, die Trommeln der Fußknechte begrüßten die Sonne, als sie am Morgen des Ausbruchs hinter der Burg Rothkirch emporstieg. Die Haufen rückten zusammen, Rothkirch schwang sich im blanken Stahlgeschmeide auf den brausenden Hengst, und die bleiche Dorothea ließ sich, so krank sie sich fühlte, auf den Zelter heben, während ihre Gürtelmagd den jauchzenden Deodat vor sich auf den Sattelnopf nahm, der in den Rüstungen zu der traurigen Reise nur Gegenstände seiner kindischen Freude erblickte. Als der Ritter die Schaaren zum Zuge geordnet, sprengte er noch einmal zu der geliebten Gattin, und schaute ihr mit sorgender Liebe in die tiefen, verweinten Augen. Ihr seyd sehr krank und schwach, mein theures Weib, sprach er ängstlich. Werdet Ihr der Reise Beschwerden ertragen können? Noch droht uns die Gefahr keinesweges in der Nähe, und Ihr könntet Euch füglich noch einige Tage zu Rothkirch erholen, und mir dann unter guter Bedeckung nachfolgen. Nimmermehr, rief Dorothea hastig. Die Luft dieses Schlosses widert mich an, die Thürme drohen mir, zusammenstürzend, mich unter ihren Trümmern zu begraben. Hier würde mich die Angst sicherer tödten, als des Zuges Beschwerden. Ich entferne mich nicht von Euch, bis die äußerste Noth gebietet, unsern Deodat nach Breslau zu flüchten.

Nur an Eurer Seite fühle ich mich sicher, nur an Eurer Seite weichen die Nachtgeister von mir, die um mein Haupt die schwarzen Flügel schlagen. So geschehe Dein Wille, Du Treue, sprach Rothkirch gerührt, und möge die Ueberzeugung meiner innigen Liebe, und die Hoffnung auf eine freundliche Zukunft gleich tröstenden Engeln Ruhe in Dein gequältes Herz gießen. Darauf warf er, männlich die Mühsung bekämpfend, rasch den Hengst herum, zog sein Schwert, und gab mit lautem Rufe den Befehl zum Ausbruch. Lustig schmetterten die Trompeten, wirbelten die Trommeln, und mit lautem Jubelgeschrei zog das kleine Heer auf dem Wege zur Liegnitz fort, freudig entschlossen, für seinen Gott, für seinen theuern Herzog und für sein geliebtes Vaterland das frische Leben in des Todes blutigem Würfelspiel einzusetzen.

Auf der Ebene vor Liegnitz sammelte sich der Heerbann des Herzogs, aus dem ganzen niedern Schlessien, dem Heinrich gebot, zusammengeströmt. Sechshundert Bergknappen aus Goldberg waren aus ihren Schachten heraufgestiegen, um die Kraft der Hände, die das harte Erz gewältigt, an den Schädeln der Heiden zu erproben. Die Hoffstatt des Herzogs, lauter Deutsche, war mit ihrem reissigen Zeuge aufgeritten. An sie hatten sich Clemens und Rothkirch mit ihren Schaaren angeschlossen, und eben zogen mit klingendem Spiel die Kreuzfahrer

heran, die des Papstes Mahnung aus ganz Deutsch-land aufgeboten, Boleslaus den Heldensohn des Markgrafen von Mähren an ihrer Spitze. Zugleich ertönte von Norden her der Trompeten Siegeston, und ein neues stattliches Reitergeschwader näherte sich der Stadt, von Rittern geführt, deren weiße Mäntel schwarze Kreuze schmückten. Poppo, der Zeit Landmeister des deutschen Ordens in Preußen, durch sein Gelübde, mehr noch durch seinen christlichen Rittermuth gespornt, die Feinde der Christenheit, wo sie sich auch immer zeigen möchten, zu bekämpfen, führte diese Schaar zur Vertheidigung Schlesiens herbei, und Rothkirch, das zahlreiche, aus-erlesene Heer musternd, begann schon den Sieg für unbedenklich, und Ezeslaus Warnungen für die Wirkung der Alterschwäche zu halten. Jetzt öffneten sich die Thore der Liegnitz und der Herzog zog heraus, begleitet von seinem ganzen Hause. Hedwig, seine erhabene Mutter, schon damals durch ihren himmlischen Wandel und ihre hohe Sehergabe den Namen der Heiligen verdienend, den die dankbare Nachwelt ihr gab, und Anna, seine geliebte Gemahlin, und die Helden sproßlinge, Boleslaus, Heinrich, Ladislaus und Conrad, und fünf blühende Töchter umgaben herrlich schmückend die fürstlichen Eltern, wie duftende Blüthen und balsamische Früchte zugleich den prangenden Orangenbaum in Welschlands Paradieses Auen zieren. Des Heeres einstimmiger freudiger Zuruf begrüßte den allgeliebten Fürsten, und die Führer der Schaaren sprengten ihm entgegen, ihre Schwerter wie ihre Herzen vor ihm neigend. Er ritt in des Heeres Mitte, wo sich, von Rosen erbaut, mit Blumenkränzen und brennenden Kerzen geschmückt, ein Altar erhob, von dem das Bild des Gekreuzigten das Heer überschauete. Dort stand harrend der ehrwürdige Bischof von Breslau, von seinen Diakonen umgeben. Hier sprach Heinrich mit lauter, kräftiger Stimme zu dem Heere, das in tiefer Stille seinen Worten horchte, also:

Ich danke Euch, Freunde und Waffenbrüder, daß Ihr so stark und wohlgerüstet gekommen, mit mir gegen den allgemeinen Feind zu fechten. Wohl hätte ich gewünscht, daß unser Vetter, Herzog Nicislaus sich mit uns vereinigt, statt allein den Tartaren die Spitze bieten zu wollen. Denn oft zerbricht der einzelne Pfeil vor der stärkern Kraft, während das Pfeilbündel auch einer Riesenfaut Troß bietet. Desto fester laßt uns nun zusammenhalten und das gegenseitige Vertrauen, mehr noch das Vertrauen auf

Gott, helfe unserer gerechten Sache zum Siege. Ungereizt bedrohen die Heiden unser friedliches Land, und es gilt unsere heilige Religion, unsere Freiheit, unsern stillen Heerd und unserer Väter Gräber, unserer Weiber Ehre, unserer Kinder Leben gegen sie zu schützen. Gab es je einen heiligen Krieg, so ist es der, in den wir jetzt ziehen. Drum ziemt es uns allen, uns, gleich den tapfern Haisfen, die zu unserer Hülfe herbeigeeilt, mit dem Symbol, das dem Christen das Heiligste seyn muß, als Streiter Christi zu bezeichnen. Mein Beispiel gehe Euch voran, und wer Christum liebt, der folge mir nach und nehme sein Kreuz auf sich. Auf unsern Fahnen prangend, führe uns des Heilandes Marterzeichen zum Siege, und fallen wir im Kampfe, so strahle es Trost und Zuversicht in unser brechendes Auge, und schmücke dann unsern Grabhügel als Bürge der hohen Auferstehung!

Mit lautem Beifallgeschrei, mit den Schwertern auf die klingenden Schilde schlagend, antworteten die schlesischen Ritter der entflammenden Rede. Vom Ross gestiegen, schritt nun der fromme Herzog zum Altar, bog sein Knie vor den Ewigen, und des Bischofs Hand heftete das Purpurkreuz auf seine Schulter. Ihm folgten die Feldherren und Ritter, und das ganze Heer wurde, gleich diesen von den Diakonen, die die Glieder entlang wandelten, und die heiligen Zeichen vertheilten, zum Kreuzzuge geweiht. Noch hielt segnend der Bischof die geweihte Rechte empor, da wälzten sich von Osten her dicke Staubwolken empor, die sich schnell näherten, und bald ward ein starkes Geschwader flüchtiger Polen sichtbar, die mit verhängten Jügeln heran jagten. Ihr Führer, Sulislaus, des tapfern Wladimir Bruder, sprengte auf den Herzog zu, senkte ehrfurchtvoll den Säbel, und sprach: Für die Gunst, die wir von Euch, edler Herzog, erbitten, in Euren Reihen fechtend, unser Vaterland an den Heiden rächen zu dürfen, bringen wir Euch wichtige Kunde. Es ließ sich an, als wolle Peta Chan, unser Verderber, nach der unglücklichen Schlacht bei Smelik noch eine Weile übel in Polen hausen, und dann dem grimmigen Batu folgen. Schon war auch seine Vorhut auf die Straße nach Ungarn aufgebrochen, da wurde er plötzlich andern Sinnes, und Eilboten riefen die Vorhut zurück, die sich nun gegen das obere Schlesien wendete. Wie ein Spion mich berichtet, hat Batu Chan selbst den Gegenbefehl überbracht. Er ist mit wenigen Begleitern erwartet schnell in Petas Lager angelangt, und ra-

send vor Wuth hat er bei seinem Gözen Hychock einen furchtbaren Eid geschworen, daß er ganz Schlessen zur blutigen, rauchenden Wüste machen will. Was so plötzlich den Zorn des Barbaren gegen Euer Land gewendet, ist ein Geheimniß; aber sein Zug hierher ist leider gewiß, und wenn Gott nicht die Horden durch ein Wunder von der Erde oder von den Fluthen der Oder verschlingen läßt, so wird Herzog Micislaus alleweile einen schweren Stand mit ihnen haben. — Mit Heldenruhe hörte Heinrich die Schreckenbotschaft, und winkte dann Hansen von Rothkirch in seine Nähe, dem er gebot, mit seinen Leuten bis Breslau, und nach Befinden weiter, dem Oderstrom entgegen zu reiten, bis er sichere Nachricht von dem Vordringen der Heiden und dem Kriegesglück des Herzogs von Oppeln eingezogen. Eben schwang der Ritter sein Schwert, um seinem Haufen das Zeichen zum Aufbruch zu geben, da machte ihn ein Getümmel bei der Wagenburg aufmerksam, bei der sich, nebst andern Frauen, auch die seinige befand. Er sprengte dahin, und erblickte seine Dorothea, die, vom Selter gesunken, gleich einer Sterbenden in ihrer Sosen Armen lag. Auf seine Frage erzählte die Gürtelmagd, daß die Gebieterin sich über die Nachrichten, die Sulislaus verkündet, also entsetzt, daß sie mit einem lauten Schrei vom Ross gesunken, und bis jetzt nicht ermuntert werden können. Da begann es dem Ritter immer ängstlicher zu ahnen, daß hier noch ein fürchterliches Geheimniß tief verborgen schlummere, und gleichsam, als scheue er sich, das schlafende Unthier zu wecken, bog er sich schüchtern und leise über sein geliebtes Weib, die mit bleichen Wangen, ein Bild des Erbarmens, da lag, und die schönen Augen, die sie eben aufschlug, mit Liebe und verzweifelnder Angst auf ihn bestete.

(Die Fortsetzung folgt.)

Tischspruch.

Freunde, wollt Ihr glücklich leben,
 Müßt Ihr nichts für Medicin
 An den Apotheker geben,
 Keinen Arzt zu Euch bemühen.
 Statt der Pillen, Pulver, Tränke,
 Gallenbittre Arznei'n,
 Alle viel zu theuer, schenke
 Bacchus Lebenssaft Euch ein.

Wenn Euch dann noch Grillen plagen,
 Bleibt umdüstert Euer Sinn:
 Statt den finstern Arzt zu fragen,
 Fragt die muntre Nachbarin.

H. W. — r.

Anekdote.

Papst Gregor XIII. verdankte seine Erhebung vorzüglich dem Cardinal Borromeo, der ihm nur darum seine Stimme gegeben hatte, weil er ihn für einen uneigennütigen Mann hielt. Kaum aber saß Gregor auf dem päpstlichen Stuhle, als er anfing, seine Verwandten auf Kosten des Staats zu bereichern. Heiliger Vater, sprach der Cardinal einst zu ihm, wenn ich gewußt hätte, daß Sie so handeln würden, so hätten Sie weder meine, noch meiner Freunde Stimme erhalten. So, sprach Gregor, wußte denn das der heilige Geist nicht?

Ed.

Sylbenräthsel.

Selten fühlt ein sterblich Wesen
 Sich an Geist und Leib und Herz;
 Also, wie's die Erste sagt;
 Aber einstens, wenn es tagt,
 Ewig klar und ewig rein,
 Wird auch jedem also seyn,
 Da er von des Lebens Schmerz
 Ist auf immerdar genesen. —
 Alles auf dem Erdenrunde,
 Was des Menschen schnöde Gier
 Preist mit nie zufried'nem Munde
 Alles, was sie sich ersehnet,
 Was sie köstlich, reizend wähnet,
 Ist, o Freund, die Zweite Dir:
 Alles, nur die Tugend nicht
 Und der Weisheit gold'nes Licht. —
 Dort möcht' ich wohl einmal seyn,
 Wo das Leben und der Wein,
 Wo in Noth ein guter Rath
 Und die schnelle Rettungthat,
 Kurz, wo, was man froh genießt
 Und bedarf, das Ganze ist.

W. Löwenthal.

Auflösung der Charade in Nr. 226.
 Strohhut.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Breslau, im September 1818.

Um Reparaturen vorzunehmen, war das hiesige Schauspielhaus im Juli acht Tage lang geschlossen. Viel Neues ist nicht gemacht worden. Ein neuer Vorhang von rother Farbe scheint das Einzige zu seyn; denn sonst ist nichts Neues zu sehen. Auch ist das Parterre etwas erweitert, indem weniger und engere Bänke angebracht worden. — Daß wir es nicht zum Bau eines neuen Hauses bringen können, ist sehr arg; es sollte doch wohl möglich seyn, durch Beiträge, nur aus den Fonds des Ueberflusses gegeben, die Kosten aufzubringen; aber es scheint allgemeiner Sinn und Geist für die Kunst zu fehlen! —

Mit einem Prolog und Gesang von dem Regierung-Sekretär Kapf wurde die Bühne am 2ten August, zur Geburtsfeier unsers Königs eröffnet, worauf, neuinstudiert, nach der Bossischen Uebersetzung, Othello gegeben wurde. Hr. Anschütz zeichnete sich als Othello aus. Das Stück, in seiner Größe unserm Publikum entfremdet, gewann keine ausgezeichnete Aufnahme, und muß bis zu andern Zeiten aufgehoben werden. — Dieser Geist schreitet zu hoch für ein verwöhntes Publikum, und muß — einem Esel Platz machen, d. h. die Eselhaut oder die blaue Insel, possenartiges Feen-Mährchen, aus dem Französischen des Augustin G*** (?), mit Musik von Hummel (Manuskript), hat so sehr Platz im Theater genommen, daß, schon zehnmal gegeben seit vier Wochen, und sechsmal hintereinander wiederholt, bei stets vollem Hause, nichts neben dem wunderlichen Dinge aufkommen kann. Das Stück ist nicht schlecht; es hat eine tiefliegende Idee, treffend gehaltene Satyre, viel Pracht und Pomp und ungeheuern Feen-Zauber. Die Musik ist ganz vorzüglich schön, und der Spas, der das Stück gutmüthig umgaukelt, dekoriert manche grelle Farben ansprechend, oft blendend die eigentliche Idee wegspielend, aber in vielem charakterisirend. Es ist sehr viel daran gewendet worden, und die Dekorationen sind brilliant. Tänze, Gruppierungen, glänzende Tableaux schmücken das Ganze und machen den Vorstehern des Arrange-

ments Ehre. Unser Theatermaler Carigoni wurde, verdient, mehreremale hervorgerufen, und die gute Ausführung der einzelnen Tanzparthieen durch die Fräul. Kapf gewannen jedesmal ausgezeichneten Beifall. Es ist folgendes Gedicht auf diese beiden Feen-Kinder erschienen:

„Wollt Ihr die Blüthen der frühlen, die Wonnen der süßesten Jahreszeit,

Wollt Ihr, was reizt und entzückt, wollt Ihr, was duftend ergötzt,

Wollt Ihr den mildern Himmel aus zauberischen Gefilden
Atmen und kosten im Bild, denn' ich die Beiden Euch nur!“

Die Personen des Stücks haben Farben-Namen, als Himmelblau, Blisblau, Waschlau, Griechenblau, Lackmus &c. Diese haben schon zu allerlei Witzspiel Anlaß gegeben, und sehr launig hat der Breslauer Gesellschafter, aus welchem obiges Gedicht gehoben ist, darüber gesprochen, besonders treffend über die „siebenfachen Echo im Garten des Prinzen von Burgund.“ Da der Herausgeber dieses Blattes (Kurt Waller) seinen Aufenthalt in Wien genommen, wird dasselbe jetzt aufhören; Schade war's, daß es nicht bessere Unterstützung fand, und der Herausgeber alle Lust daran verlieren mußte; er bekundete einen guten Geist und besitzt viel literarische Kenntnisse. —

Der uns immer werth gewesene Sänger, Hr. Ehlers, giebt Gastrollen, und fand eine glänzende Aufnahme in der Rolle Josephs in Jakob und seine Söhne, und als Tarar. Sein schöner Gesang, sein treffliches Spiel, seine reine Deklamation, erfreuten allgemein und entschädigten uns für das lange Entbehren eines solchen Genusses, denn die meisten unserer Sänger und Sängerinnen können nicht spielen und deklamiren, und — nicht deutsch sprechen. Möchten wir Hrn. Ehlers jetzt behalten! —

Der hiesige Stadt- und Universität-Buchdrucker Barth, geschätzt durch biedern Charakter, Kunstfleiß und Kunststreben und edle Thätigkeit, ist am 10ten d. M. gestorben.

H —

Ankündigungen.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gründliche und vollständige Anweisung zum Blumenzeichnen nach Arnhold von J. A. Rosmäsler. Mit 30 Kpsrn. gr. 4. 5 Thlr. 8 Gr.

Den Anfängern und schon etwas geübtern Blumenzeichnern wird diese Anweisung von so bekannten und geschickten Künstlern eine liebe Erscheinung seyn. Besonders werden es ihnen die Damen Dank wissen, welche bei ihren künstlichen Arbeiten im Sticken und Stricken noch einer solchen Anweisung bedürfen. — Die 30 Blätter bestehen aus 23 schwarzen und 7 sauber nach der Natur treu ausgemalten Blättern, von der ersten Linke bis zur vollendeten Blume. — In dem Text ist Hr. Rosmäsler derselben Ordnung gefolgt, auch hat er der Lehre vom Licht und Schatten, so wie der Mischung von Farben darinnen umständlich gedacht. Dem Ganzen habe ich ein gefälliges Aeußere zu geben versucht.

Von Hrn. J. A. Rosmäsler ist bei mir früher erschienen:

Gründliche Anweisung zeichnen zu lernen, zum Pri-

vat- und Selbstunterricht, in einer Folge von 26 Lehrblättern, mit 9 Bogen erklärenden Text, nach A. F. Deser. gr. 4. 5 Thlr.

Leipzig, im September 1818.

Carl Enobloch.

Obiges ist in Dresden durch die Arnoldische Buchhandlung zu bekommen.

So eben ist erschienen und bei Arnold in Dresden zu haben:

Darstellung

der

Verfassung des deutschen Bundes.

Von

Friedrich Wilhelm Littmann.

gr. 8. Leipzig, bei Gerhard Fleischer d. Jüng. 1818.
12 Bogen. 20 Gr.